

Johann Ludwig Bach und die Frankfurter Kapellmusik in der Zeit Georg Philipp Telemanns

M

Eine Untersuchung zu fünf im Stadtarchiv Frankfurt am Main neuentdeckten
Kantatenfragmenten*

Von Conrad Bund (Frankfurt am Main)

Die Kenntnis der Nachwelt von den Werken des Meininger Hofkapellmeisters Johann Ludwig Bach (1677–1731) geht zum allergrößten Teil auf seinen gemeinhin als „Vetter“ bezeichneten entfernten Verwandten Johann Sebastian Bach zurück,¹ der seinen 1725/26 aufgeführten dritten Leipziger Kantatenjahrgang² mit 18 Kompositionen Johann Ludwigs komplettiert hat. Darüber hinaus sind nur wenige andere Werke des Meiningers nachgewiesen.³

Die bisher bekannten Kantatenkompositionen JLB 1–17 und 21 haben mit JSBs drittem Leipziger Jahrgang eine gemeinsame Textgrundlage, die in einem zeitgenössischen Druck überliefert ist: „Sonn- und Festtagsandachten über die ordentlichen Evangelia aus gewissen biblischen Texten Alt- und Neuen Testaments für die hochfürstl. Schwartzburgische Hofkapelle zu

* To my dear friend Barry J. Millington.

¹ C. Mühlfeld, *Die herzogliche Hofkapelle in Meiningen. Biographisches und Statistisches*, in: Neue Beiträge zur Geschichte deutschen Altertums, hrsg. von dem Hennebergischen Altertumsforschenden Verein in Meiningen, 23. Lieferung, Meiningen 1910; K. Geiringer, *Die Musikerfamilie Bach. Leben und Wirken in drei Jahrhunderten*, München 1958; W. H. Scheide, *J. S. Bachs Sammlung von Kantaten seines Veters Johann Ludwig Bach [I–III]*, BJ 1959, S. 52–94; 1961, S. 5–24; 1962, S. 5–32; W. Blankenburg, *Eine neue Textquelle zu sieben Kantaten Johann Sebastian Bachs und achtzehn Kantaten Johann Ludwig Bachs*, BJ 1977, S. 7–25. – Im folgenden werden nach Bedarf folgende Abkürzungen benutzt: JLB = J. L. Bach, JSB = J. S. Bach, FfM = Frankfurt am Main, StA = Stadtarchiv.

² Dürr K, S. 51ff.

³ Eine Übersicht der Werke JLBs von Alfred Dörrfel in BG 41, S. 275f. (Kirchenkantaten Nr. 1–17); danach: TBSt 2/3, S. 119; Nr. 1–17, 18–20 (weltliche Kantate, Trauermusik, Orchesterouvertüre); Nr. 21 (BWV 15, die früher JSB zugeschriebene Osterkantate; vgl. Scheide I, S. 76–83). Hier sind die neuentdeckten Kantaten Nr. 22 und 23 anzuschließen. Nr. 24: Du sollt lieben Gott, deinen Herren, Kantate zum 13. oder 18. n. Trin.; vgl. A. Dürr, *Eine Handschriftensammlung des 18. Jahrhunderts in Göttingen*, AfMw 25, 1968, S. 308–316, bes. S. 310. Nr. 25: Es wird des Herren Tag kommen als ein Dieb bei der Nacht, Kantate zum 25. n. Trin., vgl. A. Dürr, BJ 1978, S. 9. Nr. 26: *Als [. . .] Herr Anton Ulrich, Herzog zu Sachsen, [. . .]*, weltliche Kantate zum 17. Oktober 1728; vgl. Mühlfeld, S. 96; ders. in NZfM 79, 1912, S. 217; E. W. Böhme, *Die frühdeutsche Oper in Thüringen. Ein Jahrhundert mitteldeutscher Musik- und Theatergeschichte des Barock*, Stadtroda 1931, S. 137. – Nr. 27–37: 11 Motetten; Blechschmidt, S. 83 und 201ff. Im Druck liegen vor die Kantate JLB 8 „Die mit Tränen säen“, hrsg. von H. Hornung und M. G. Schneider, *Stuttgarter Bach-Ausgaben A 1* (1974), sowie zwei Motetten, hrsg. von K. Geiringer in: *Das Chornwerk*. Heft 99, Wolfenbüttel o. J. [1963]. Archivische Quellen in Meiningen belegen die Aufführungen weltlicher und geistlicher Kompositionen durch JLB, ohne daß die Musik erhalten oder seine Autorschaft gesichert wäre; vgl. Böhme, a. a. O., S. 59f., 61 und 136f.; Scheide II, S. 7 und 9, Geiringer, S. 554.

Rudolstadt zur Ehre Gottes aufs neue aufgelegt 1726. Rudolstadt. Gedruckt bei Joh. Heinr. Löwen, fürstl. Schwartzburgischen Hofbuchdrucker.“⁴

Walter Blankenburg⁵ hat festgestellt, daß JLBs Kantaten diesem Text weniger streng folgen als die JSBs, er also möglicherweise ältere Textrezensionen zugrunde gelegt hat: bis 1719 soll ein Meininger Druck des Textbuches dort zweimal neu aufgelegt worden sein.⁶ JLB wurde 1703 Kantor und Leiter der Kirchenmusik des Meininger Hofes, 1711 Hofkapellmeister.⁷ Blankenburg⁸ hat aufgrund eines Vergleiches mit zeitgenössischen Kantatentexten eine Entstehung des Textbuches nach 1707 angenommen. Wegen gewisser Parallelen zu Erdmann Neumeisters 1711 erschienenem drittem Kantatenjahrgang⁹ wird man die Texte nicht wesentlich vor 1712 ansetzen dürfen. Da JLB eine Kantate für den 5. Sonntag nach Epiphania komponiert hat (JLB 2), stehen seine Stücke mit den Kirchenjahren 1712/13, 1714/15, 1717/18, 1723/24 oder 1725/26 in chronologischem Zusammenhang.

Dieser Kenntnisstand kann nun durch einen Fund wesentlich ergänzt werden, den der Berichterstatter im Stadtarchiv Frankfurt am Main gelegentlich von Revisionsarbeiten machte.

Im November 1980 wurde ein Lagerschrank ausgeräumt, der zahlreiche restaurierte und unrestaurierte Archivalientrümmern vom Brand des Archivs am 29. Januar 1944 und viele Fundstücke aus – nach 1945 restaurierten Archivalieneinbänden entnommener – Einbandmakulatur enthielt. Unter diesen befand sich eine damals aus zwei Lagen bestehende Notenhandschrift aus zweimal sechs Doppelblättern und einem Einzelblatt. Lage 1 war oben rechts in Bleistift mit f. 1–12, Lage 2 mit f. 1x–12x bezeichnet, das in Lage 2 liegende Einzelblatt unsigniert.

Die Doppelblätter zeigen Spuren alter Heftung (Löcher im Falz) und von Roggenkleister am Falz und auf den Blattflächen. Sie sind oben, unten und an der Stoßkante in grober Weise und nicht ganz rechteckig auf annähernd gleiches Format geschnitten.

Der seit 1957 am StA FfM tätige Amtsrestaurator H. Kröner hat dieselben nach seiner Angabe vor November 1973 (seit dieser Zeit wird eine Restaurierungskartei geführt) aus einem Pergamentband ausgebunden und im Zusammenhang der Ablösung signiert, wobei Vorder- und Rückdeckel mit dem Zusatz x unterschieden wurden. Im selben Schrank wie die Notenblätter lag das laut Einkleber 1966 restaurierte und gebundene Bauamtsprotokoll von 1759 (Reste verlorener Bestände Nr. 104), die einzige dort vorgefundene Archivalie, in deren Einband die Blätter anstandslos Platz hätten. Irgendwelche Beweise für einen Zusammenhang fehlen jedoch gänzlich, da ein Provenienzvermerk auf den Funden unterlassen worden ist.

⁴ Vgl. Blankenburg, Textquelle. Das StA FfM dankt Herrn D. Dr. Walter Blankenburg für die freundliche Ermöglichung einer Kopie des in seinem Besitz befindlichen Textdrucks.

⁵ Ebenda, S. 11 und 15ff.

⁶ Scheide II, S. 7f., nach L. Bechstein 1856 und Spitta; Quelle nicht mehr überprüfbar.

⁷ Geiringer, S. 118f.

⁸ Blankenburg, a. a. O., S. 23f.

⁹ Hornung und Schneider im Druck von JLB 8, S. 2; vgl. Geiringer, S. 124 und 231.

Die formale und inhaltliche Analyse der Blätter ergab, daß es sich um Fragmente von fünf Stücken handelt. Sie erhielten die Signaturen *Einbandfunde Nr. 1-5*.

Einbandfunde Nr. 1 besteht aus einem Doppelblatt, etwa 22 cm hoch und 16,8 bis 17,6 cm breit, aus grobem, nachgedunkeltem Papier ohne Wasserzeichen, darauf abgefärbt Text miteingebundener Nachbarblätter, in bräunlicher Tinte rastriert und mit Noten und Text beschrieben. Das Blatt wurde zunächst als Teil von Einbandfunde Nr. 3 angesehen und dementsprechend unten rechts mit f. 3-4 signiert. Als es sich nachträglich als selbständiges Fragment erwies, erhielt es die Zählung f. 1-2. Von der Originallage fehlen ein äußeres und mindestens ein einliegendes Doppelblatt. Noten und Text sind jeweils von einer einheitlichen Hand der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts gefertigt, die auch Einbandfunde Nr. 2-5 geschrieben hat.

Einbandfunde Nr. 2 besteht aus drei Doppelblättern, etwa 21,6 cm hoch und etwa 17,3 cm breit, von im übrigen gleicher Beschaffenheit wie Einbandfunde Nr. 1. Sie wurden unten rechts mit f. 1-6 gezeichnet. Auf f. 3 und 5 Spuren von Wasserzeichen (?). Von einer ursprünglichen Fünferlage fehlen das erste und fünfte Doppelblatt.

Einbandfunde Nr. 3 besteht aus zwei Doppelblättern, etwa 21,7 cm hoch und 17 bis 17,4 cm breit, von wiederum im übrigen gleicher Beschaffenheit. Zwischen beide war zunächst Einbandfunde Nr. 1 eingereiht. Sie erhielten die Zählung f. 1-4. Auf f. 1, kaum erkennbar, Spur eines Wasserzeichens (CVN ...?). Nach f. 1/4 fehlt ein, nach f. 2/3 mindestens ein Doppelblatt.

Einbandfunde Nr. 4 besteht aus drei Doppelblättern, etwa 21,5 cm hoch und 17,5 cm breit, von wiederum gleicher Beschaffenheit. Sie erhielten die Zählung f. 1-6. Es fehlt mindestens ein innen liegendes Doppelblatt.

Einbandfunde Nr. 5 besteht aus drei Doppelblättern, etwa 21,5 cm hoch und etwa 17,5 cm breit, aus weniger grobem Papier. Durch den Text als zugehörig erwiesen ist ein - restauriertes - Einzelblatt, etwa 21 cm hoch, linke Hälfte verloren, aus hellerem Papier ohne Wasserzeichen. Darauf oben rechts und am rechten Rand rote Farbspuren, die von einer Buchbindung stammen dürften, wie sie in reichsstädtischer Zeit für die magistratischen (Mennig-)Bücher üblich war. Es trägt in brauner Tinte von einer Hand der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts die Aufschrift: ... *in Neues im ... erschaffen* |: 2 *Hautbois*, 2 *Violini*, 2 *Bracc*: *CATB cum Cembalo et Violone del Bach*. Auf der überklebten Versoseite ist vor Licht der unterstrichene Großbuchstabe K zu erkennen. Die Blätter wurden mit f. 1-7 gezeichnet. Auf f. 2, 3 und 5 finden sich verschiedene nach oben gezogene Lilienwasserzeichen, rechts und links je ein Stab (Großbuchstabe I?). Die Wasserzeichen wurden durch Hermann Bannasch, Hauptstaatsarchiv Stuttgart, auf etwa 1693 bis 1713 datiert. Vor f. 2/7 fehlt ein Doppelblatt.

In allen Fällen handelt es sich um Kantatenkompositionen in Partiturschrift, die ursprünglich je Kantate als Vierer- bis Fünferlagen zusammengeheftet (Heftspuren!) waren.

Das Titelblatt von Einbandfunde Nr. 5 (*del Bach*) und der Text von Nr. 4 („Siehe, ich will viel Fischer aussenden“) gaben die Richtung an, welche zur Deutung des Fundes einzuschlagen war: die vom bekannten Stil JSBs abweichende musikalische Textur und die Textparallele zu BWV 88 schlossen eine Autorschaft desselben aus, verwiesen aber auf den Umkreis seines dritten Leipziger Kantatenjahrgangs. Durch den Vergleich von Einbandfunde Nr. 2 mit dem Druck von JLB 8 konnte die Zuschreibung aller Stücke an JLB vorgenommen werden, die dann durch die ihnen gemeinsame Verwandtschaft mit dem Textbuch von 1726 erhärtet wurde.¹⁰

¹⁰ Für Auskünfte und Ratschläge dankt der Verfasser: Dr. Hermann Bannasch, Stuttgart;

Es ergab sich eine, wenn auch fragmentarische Zweitüberlieferung der Kantaten JLB 8 (= Einbandfunde Nr. 2), 13 (= Einbandfunde Nr. 5) und 14 (= Einbandfunde Nr. 3), die erstmals Rückschlüsse auf Eingriffe JSBs in die von ihm überlieferte Textgestalt der Kantaten JLBs ermöglichen könnte. Mit den Kantaten JLB 22 (= Einbandfunde Nr. 1) und 23 (= Einbandfunde Nr. 4) zeigen sich Reste bisher unbekannter Kantaten, wobei JLB 23 wegen Textübereinstimmung mit BWV 88 belegt, daß JSB auch solche Texte komponiert hat, zu denen Musiken seines Veters existierten,¹¹ von einer „Aufteilung“ des Jahrgangs zwischen beiden soweit keine Rede sein kann, sondern anzunehmen ist, daß JLB einen vollständigen Jahrgang komponiert hat,¹² der JSB entweder nur in Teilen vorgelegen oder bei dem dieser sich auf die Auswahl geeignet erscheinender Stücke beschränkt hat.¹³

Die im StA FfM überlieferten Kantaten JLBs beziehen sich auf den 2. Weihnachtstag (JLB 22), die Sonntage Jubilate (JLB 8) und Kantate (JLB 14), das Fest Mariä Heimsuchung (JLB 13) und den 5. Sonntag nach Trinitatis (JLB 23), decken also zeitlich mehr als die Hälfte eines Kirchenjahres ab, so daß man davon ausgehen darf, daß auch hier ehemals ein vollständiger Kantatenjahrgang JLBs vorhanden gewesen ist.

Leider ist es mangels eines Provenienzvermerkes auf den Frankfurter Funden nahezu unmöglich, etwas Sicheres zu ihrer Überlieferungsgeschichte zu sagen. Dennoch sollen alle bisher erreichbaren Informationen hier zusammengestellt werden.

Wegen roter Farbspuren auf Einbandfunde Nr. 5 steht eigentlich nur fest, daß die Fragmente dem Einband eines magistratischen Amtsbuches entstammen. Ihre ursprüngliche Herkunft aus dem Fundus der Kapellmusik der Stadt Frankfurt ist denkbar, aber kaum mehr zu beweisen; städtische Kirchenmusik fand im 18. Jahrhundert vor allem in den beiden lutherischen Hauptkirchen, der Barfüßer- und der Katharinenkirche,¹⁴ aber auch wenigstens zeitweise in der Peters-¹⁵ und der Dreikönigenkirche¹⁶ statt.

D. Dr. Walter Blankenburg, Schlüchtern; Dr. Alfred Dürr, Göttingen; Dr. Wolfgang Goldhan, Berlin; Dr. Klaus Hofmann, Göttingen; Dr. Hartmut Schäfer, Frankfurt am Main; Prof. Dr. Friedrich Schöneich, Bad Vilbel; Dr. Dietrich Schuberth, Frankfurt am Main; Dr. Hans-Joachim Schulze, Leipzig, und Prof. D. Winfried Zeller (†), Marburg.

¹¹ Der Versuch von Scheide (II, S. 5ff.), anhand von fünf sowohl von JLB wie JSB vertonten Textbruchstücken die unterschiedliche Wortbehandlung durch beide Komponisten und die musikalische Beeinflussung von JSB durch seinen Vetter zu analysieren, muß nun auf einer unvergleichlich besseren Quellenbasis erneut vorgenommen werden.

¹² Blankenburg (S. 12) hält dies für fraglich. Die jetzt belegten Kantaten decken aber immerhin den Zeitraum vom 2. Weihnachtstag bis zum 13. n. Trin. ab.

¹³ Zum 2. Weihnachtstag 1725, an dem JLB 22 von JSB hätte aufgeführt werden können, erklang in Leipzig BWV 57, am 21. Juli 1726 statt JLB 23 die textgleiche Kantate BWV 88; für Weihnachten 1726 fehlen allerdings Quellen. Vgl. Dürr Chr 2, S. 84, 88 und 92.

¹⁴ C. Valentin, *Geschichte der Musik in Frankfurt am Main vom Anfang des 14. bis zum Anfange des 18. Jahrhunderts*, FfM 1906, Neudruck 1972, bes. S. 225ff.

¹⁵ Ebenda, S. 192ff. Katalog: C. Israel, *Die musikalischen Schätze der Gymnasialbibliothek und der Peterskirche zu Frankfurt am Main*. Programm des Städtischen Gymnasiums zu Frankfurt am Main, Ostern 1872.

¹⁶ Bekannt sind nur die Titel einiger Textbücher zur Kirchenmusik in der zweiten Hälfte

Der wesentliche Bestand des in diesen Kirchen benutzten, sehr umfangreichen Aufführungsmaterials befindet sich heute als Depositum des StA FfM in der Stadt- und Universitätsbibliothek FfM.¹⁷ Die Veränderung des musikalischen Geschmacks nach 1758, dem Todesjahr des Kapelldirektors Johann Balthasar König, und die beobachtete mähliche Ersetzung des bis dahin gebräuchlichen Aufführungsmaterials lassen zwar Überlieferungsverluste als möglich erscheinen, doch gibt es bisher keine Indizien für eine größere Makulierungsaktion in dieser Zeit.¹⁸

Die meisten Frankfurter Handschriften von Werken auswärtiger Komponisten sind durch lokale Kopisten nach offenbar dorthin eingesandten Vorlagen abgeschrieben worden.¹⁹ Doch blieb ein Versuch, den Abschreiber der Frankfurter Kantaten JLBs – daß es sich um Autographen handelt, wurde ausgeschlossen²⁰ – in diesem Material zu identifizieren, bisher ergebnislos. Der Vergleich mit etwa *Ms. FfM mus. 150* und *742* erweist ihn aber als ungefähren Zeitgenossen von Johann Christoph Bodinus (1690–1727), Georg Philipp Telemanns Nachfolger im Frankfurter Musikdirektorenamt.

Eine Verbindung JLBs mit Frankfurt am Main war nicht zu ermitteln. Zwar weilten der Herzog und ein Prinz von Meiningen im Dezember 1711 zur Kaiserkrönung Karls VI. in der Stadt,²¹ doch fehlt bisher ein Beleg, daß ihr

des 18. Jahrhunderts; vgl. Stadtbibliothek FfM, *Katalog der Abteilung FfM*, Bd. 1, FfM 1914, S. 12ff.

¹⁷ *Thematischer Katalog der kirchlichen Musikhandschriften des 17. und 18. Jahrhunderts in der Stadt- und Universitätsbibliothek FfM*. Bearb. und beschrieben von J. Schlichte, FfM 1979, S. 8ff.; Valentin, Musik, S. 194ff. und 273.

¹⁸ Katalog Musikhandschriften, S. 8; verloren ist auch eine noch 1792 bezeugte Abschrift von BWV 80. In dem 1771 von Johann Conrad Seybert angefertigten Verzeichnis der damals vorhandenen 16 Kantatenjahrgänge der Frankfurter Kapellmusik, das den Sonntag im Jahreskreis, das Incipit der Kantate, das vorhandene Notenmaterial und gelegentlich auch den Schreiber nennt, lassen sich Kantaten von JLB nicht identifizieren. (Das seit 1945 verschollene Buch, eine unausgewertete, sehr wichtige Quelle für die Ordnung der Kantatenjahrgänge Telemanns, wurde vom Berichterstatter im Zusammenhang mit dieser Arbeit wiederermittelt: StA FfM, *Allgemeiner Almosenkasten, Bücher, [Neues Kircheninventarienebuch über Instrumente und Musikalien, insbes. die Kirchenkantatenjahrgänge Georg Philipp Telemanns (1703)–1771]* [= sekundärer Titel], S. 59–133.) Seybert gibt beispielsweise S. 74f. bezüglich des 4. Telemannischen Jahrgangs an, daß die Partituren, welche die Stadt 1726 abschriftlich aus Eisenach bezogen habe, sämtlich seit dem Tode Balthasar Königs verschwunden seien. Auch bei zahlreichen anderen Jahrgängen ist ihr Fehlen vermerkt. Es ist vorstellbar, daß Königs Sohn Georg Philipp, Patensohn Telemanns (StA FfM, *Taufbuch* 25, S. 624f., 1718 Dez. 6) und nachmals Advokat zu Wertheim (StA FfM, *Ratssuppl.* 1755 IV f. 83–88; BB 15 f. 293'–294), als Erbe dafür die Verantwortung trägt. Vorhanden blieb jedoch das vom Zinsheber des Kastenamts verwaltete Stimmenmaterial der Aufführungen. Solches aber fehlt für die Kantaten von JLB gänzlich.

¹⁹ Katalog Musikhandschriften, S. 10; vgl. W. Menke, *Das Vokalwerk Georg Philipp Telemanns. Überlieferung und Zeitfolge*, Kassel 1942 (Erlanger Beiträge zur Musikwissenschaft. 3.), S. 10 und 14; (Literaturverzeichnis und Anmerkungsapparat versehen die zitierten Schriften jüdischer Verfasser mit dem Zusatz „J“ oder „Nichtariet“).

²⁰ Durch Gutachten von Hans-Joachim Schulze, Leipzig.

²¹ StA FfM, *Vollständiges Diarium alles dessen, was vor, in und nach den . . . Wabl- und Krönungs-*

neuernannter Kapellmeister JLB sie begleitet hätte.²² Auch ein Zusammenhang mit den damals vor dem Abschluß stehenden Verhandlungen um die Wiederbesetzung der Stelle des Städtischen Musikdirektors, die am 9. Februar 1712 zur Berufung Telemanns führten,²³ ist nicht ersichtlich: Mitbewerber um dies Amt wurden nicht bekannt.

Eine Aufführung eines Kantatenjahrgangs JLBs in Frankfurt läßt sich aufgrund der Quellenlage weder beweisen noch ausschließen: Die in die Stadtbibliothek gelangten Textdrucke der Frankfurter Kirchenmusik²⁴ sind 1944 verbrannt. Untersucht waren nur die mit Telemanns Kompositionen verbundenen Bände.²⁵ Die Titel einiger weiterer nicht datierter und zugeschriebener Kantatenjahrgänge enthalten keine Indizien für Übereinstimmungen mit dem Rudolstädter Druck von 1726.²⁶

Wie aus einem Schreiben Telemanns an den Rat der Stadt Frankfurt vom 5. Oktober 1717²⁷ hervorgeht, hatte er in seinen bis dahin fünf Frankfurter Amtsjahren bereits drei Kantatenjahrgänge neu komponiert. Daraus folgt, daß er seine Amtszeit vom Beginn des Kirchenjahrs 1712/13 an rechnete. Am 10. September 1718, also am Ende seines sechsten Dienstjahrs, schrieb er in seinem „Lebenslauf“,²⁸ daß er bis dahin insgesamt „fünf vollstimmige und beinahe zwei kleinere Jahrgänge“ Kirchenmusik vollendet habe. Für das unmittelbar bevorstehende dritte Amtsjahr 1714/15 dedizierte Telemann im November 1714 dem Rat den neuen Kantatenjahrgang „Geistliche Poesie mit untermischten biblischen Sprüchen“, wofür er eine Remuneration von 24 rt erhielt.²⁹ Die Dedikation an seine Obrigkeit schließt mit protokollari-

sollennitäten . . . Caroli des VI. . . in Frankfurt am Main . . . passiret ist. Hrsg. von Job. David Zunners sel. Erben und Job. Adam Jungen, FfM 1712, S. 88.

²² Die im StA FfM 1944 verbrannten gedruckten Fourierzettel zur Kaiserkrönung 1711 enthielten zahlreiche Namen angereister Musiker; vgl. Valentin, Musik, S. 221; dort wird JLB nicht genannt. Eine Anfang 1981 gestellte entsprechende Anfrage beim Staatsarchiv Meiningen wurde bisher nicht beschieden.

²³ E. Valentin, *Georg Philipp Telemann. Eine Biographie*, Hameln o. J. [1947], S. 29; Valentin, Musik, S. 221ff. Beide Arbeiten stützen sich auf zum Teil 1944 verbrannte Akten des StA FfM.

²⁴ Katalog Abteilung FfM 1, S. 12ff.; Katalog Musikhandschriften, S. 384f.

²⁵ P. Epstein, *Telemanns Frankfurter Kantatenjahrgänge. Eine bibliographische Übersicht*, ZfMw 8, 1925/26, S. 289–294; R. Meissner, *Georg Philipp Telemanns Frankfurter Kirchenkantaten*, Dissertation, FfM o. J. [1926], S. 6ff.; Menke, Vokalwerk, S. 26f. und 35ff.; W. Menke, *Thematisches Verzeichnis der Vokalwerke von Georg Philipp Telemann. Bd. 1: Cantaten zum gottesdienstlichen Gebrauch*, FfM 1982.

²⁶ Der Rudolstädter Titel hebt ab auf die „ordentlichen Evangelia“ und „gewisse biblische Texte Alt- und Neuen Testaments“. Keiner der bekannten Titel Frankfurter Textbücher apostrophiert alttestamentarische Texte, wohl aber „Sonntagevangelien“ oder „untermischte biblische Sprüche“.

²⁷ G. Ph. Telemann, *Singen ist das Fundament zur Music in allen Dingen. Eine Dokumentensammlung*, hrsg. von W. Rackwitz, Leipzig 1981, S. 73f., Nr. 9; Valentin, Musik, S. 242.

²⁸ Telemann, Dokumentensammlung, S. 89ff., Nr. 12, bes. S. 100. Vgl. Menke, Vokalwerk, S. 26 und 32.

²⁹ StA FfM Bmb. 1714 Nov. 22, S. 193; „[. . .] geistliche Poesie mit untermischten biblischen Sprüchen, so er [Telemann] auf alle Sonn- und Festtage durchs gantze Jahr in der Kirchen

sehen Gründen aus, daß Telemann zuvor einen anderen neukomponierten Jahrgang in Frankfurt aufgeführt hat: der Jahrgang 1714/15 ist sein „Erster Frankfurter Jahrgang“. Der „Zweite Frankfurter Jahrgang“, von dem kein Textbuch bekannt geworden ist, muß im vierten Amtsjahr 1715/16 aufgeführt worden sein, da für das fünfte Amtsjahr 1716/17 bereits der „Dritte Frankfurter Jahrgang“ durch Telemanns Selbstzeugnis und ein 1944 verbranntes Textbuch Erdmann Neumeisters beglaubigt ist.

Telemann gibt in seinem Lebenslauf von 1740³⁰ an, daß er in Frankfurt „die eisenachischen, unvollkommenen Jahrgänge ausfüllte“ und „fünf neue machte“. Kombiniert man seine Angaben, so hat es zwei unvollständige, in Frankfurt komplettierte Eisenacher und fünf vollständige Frankfurter Kantatenjahrgänge Telemanns gegeben. Eine Vervollständigung der zwei Eisenacher Jahrgänge folgte spätestens aus den mit Telemanns am 11. März 1717 vorgenommenen Bestallung zum Eisenachischen Kapellmeister von Haus aus³¹ verbundenen Verpflichtungen, unter anderem alle zwei Jahre für die dortige Kirchenmusik auf von dort einzusendende Texte einen Jahrgang neukomponierter Stücke zu liefern und binnen zweier Jahre niemand sonst zu überlassen.

Zwei der Frankfurter Jahrgänge sind nach 1716/17 entstanden: als „Fünfter Frankfurter Jahrgang“ derjenige des neunten Amtsjahrs 1720/21 auf ein Textbuch von Gottfried Simonis, dessen Frankfurter Überlieferung, verursacht durch den Abgang Telemanns nach Hamburg, nach Pfingsten 1721 abbricht und der durch Aufführungen aus dem Jahrgang 1716/17 ausgefüllt wurde, und als „Vierter Frankfurter Jahrgang“ im achten Amtsjahr 1719/20 „Neumeisters Harmonisches Zion“, das der Komponist seiner vorgesetzten Behörde, dem Frankfurter Predigerministerium, gewidmet hat.³²

In das siebte Amtsjahr 1718/19 fällt die durch Notenmaterial und ein Textbuch gesicherte Aufführung des in Frankfurt komplettierten Neumeisterschen „Eisenacher Jahrgangs“ von 1711/12.³³ Es war dies das übernächste Kirchenjahr nach Ausstellung des eisenachischen Patents, die dort gesetzte Ausschlußfrist also selbst dann nicht ganz eingehalten, wenn man annimmt, daß der Komponist diesen Jahrgang bereits bei seiner Ernennung komplett abgeliefert hätte.

zu musiciren vorhabens [...]“ Valentin, Musik, S. 224; dieser Jahrgang wurde offenbar 1721/22 als „Evangelischer Sonn- und Festtagsweihrauch oder geistliche Poesien mit untermischten biblischen Sprüchen“ wieder aufgeführt; Epstein, S. 291f.; Menke, Vokalwerk, S. 40; ders., Verzeichnis, S. 193f., setzt 1721/22 die Aufführung des von Telemann aus Hamburg gelieferten „Französischen Jahrgangs“ an.

³⁰ Telemann, Dokumentensammlung, S. 194ff., Nr. 55, hier S. 207.

³¹ Ebenda, S. 73, Nr. 8; Valentin, Telemann, S. 32.

³² Epstein, S. 291, spricht von einem „sog. Eisenacher Jahrgang“, doch handelte es sich bis Trinitatis um den 3. Frankfurter Jahrgang, der für die Sonntage nach Trinitatis durch Neukompositionen inzwischen gelieferter Texte Neumeisters und eines Anonymus ergänzt wurde.

³³ Epstein, S. 290; Valentin, Musik, S. 226; Meissner, S. 8f.; Menke, Vokalwerk, S. 26f. und 32f.; ders., Verzeichnis, S. 167f.

Für die Kirchenjahre 1711/12 (Anstellung Telemanns in Frankfurt), 1712/13 und 1714/15 (erstes und drittes Amtsjahr) und 1717/18 (sechstes Amtsjahr) liegen Quellen über die in Frankfurt aufgeführte Kirchenmusik nicht vor. Wenn man eine Aufführung auch des komplettierten „Zweiten Eisenacher Jahrgangs“ in Frankfurt annehmen will, müßte diese schon in die Kirchenjahre 1712/13 oder 1714/15 gefallen sein; 1717/18 unmittelbar nach dem eisenachischen Patent ist sie schlecht vorstellbar. Die Frankfurter Kapellmusik dieses Kirchenjahres muß ebenso wie die mindestens eines der zuvor genannten Jahre und des restlichen Kirchenjahres 1712 von Telemann durch Aufführung von Werken Dritter bestritten worden sein.

Für das Jahrzehnt nach Telemanns Weggang, der sich als Gegenleistung für die Aufrechterhaltung seines Frankfurter Bürgerrechts verpflichtete, auf Lebenszeit seine neuen Kantatenjahrgänge für 50–75 fl., die auf seine Schatzung angerechnet werden sollten, was, „da ein Jahrgang drei Jahre gebraucht werden konnte“, die Stadt jährlich 25 fl. kosten würde,³⁴ nach Frankfurt zu senden, sind alle Kirchenjahre bis auf 1725/26 durch Textdrucke belegt.³⁵ Eine Aufführung des JLB-Jahrgangs durch Telemann oder seinen Nachfolger Johann Christoph Bodinus in Frankfurt am Main ist also nur in den Kirchenjahren 1712/13, 1713/14, 1717/18 oder 1725/26 (parallel zu JSB!) vorstellbar: Alle diese Jahre haben einen 5. Sonntag nach Epiphania, für den JLB seine Kantate Nr. 2 geschrieben hat. Ein positiver Beweis kann aber dafür bisher nicht erbracht werden.

Der weltläufige Telemann dürfte wohl seinen Meininger Kollegen oder wenigstens dessen Musik gekannt haben. Wie JSB 1726 könnte er JLBs Kantaten zur Auffüllung von Lücken in einem eigenen Jahrgang wie auch zur Abdeckung eines ganzen Kirchenjahres, für dessen Komposition ihm selbst die Zeit fehlte, benutzt haben; so führte er 1716 als größeres Werk die Brockes-Passion auf, am Ende des Jahres reiste er für längere Zeit nach Gotha und Eisenach³⁶; von dieser Reise mag er den für das folgende Kirchenjahr geeigneten Jahrgang JLBs ebenso mitgebracht haben wie den seit Herbst 1717 als Kapellsänger angestellten Bodinus, Sohn des Kantors Adam Georg Bodinus zu Apfelstädt im Gothaischen.

³⁴ StA FfM *Bmb.* 1721 Aug. 5, f. 51–51'; der Rat hatte das Scholarchat angewiesen, es solle Telemanns „drei letztere musikalische Jahrgänge suchen zu Händen zu bekommen“; ebenda, 1721 Jul. 22, f. 42'–43. Die beiden dem Rat und dem Predigerministerium gewidmeten Jahrgänge waren bereits im Besitz der Stadt.

³⁵ Menke, Verzeichnis, S. 193ff. 1740 übergab Kapellmeister Johann Balthasar König dem Zinsheber des Kastenamts einen Kirchenjahrgang von 57 und drei Jahrgänge von 58 Kantaten zur Verwahrung und Verwaltung; *Extrakt aus dem* [nicht erhaltenen] *Kircheninventarienebuch des Kastenamts* p. 102–106; StA FfM, *Almosenkasten Ag II 8*, f. 20–20'. Die Angabe bezieht sich auf „die Telemännische musikalische Kirchenjahrgänge, welche Herr Telemann gegen Erhaltung des hiesigen Bürgerrechts, und zwar alle drei Jahr einen neuen, an hiesiges Konsistorium ohntgeltlich [...] liefern soll [...]“. Vgl. *Neues Kircheninventarienebuch des Kastenamts*, S. 41ff.

³⁶ Valentin, Telemann S. 35; Valentin, Musik S. 231f. und 251; StA FfM *Proklamationsbuch Nr. 11*, S. 221 (1724 Jan. 18); laut *Totenbuch Nr. 15*, S. 342 (1727 Aug. 20) getauft zu Rippersroda im Gothaischen 1690 Jan. 20.

Die Frankfurter Fragmente der Kantaten JLBs weisen Spuren auf, die darauf deuten, daß sie zu einer Aufführung benutzt worden sind: An einigen Stellen sind unpräzise gesetzte Notenköpfe durch übergeschriebene Tonbuchstaben identifiziert, was beim Herauskopieren von Stimmaterial aus den Partituren geschehen sein dürfte. Trotzdem kann beim gegenwärtigen Kenntnisstand nicht mehr gesagt werden, als daß die Bedingungen für die Möglichkeit ihrer Aufführung durch die Frankfurter Kapellmusik unter Telemann oder seinem Nachfolger Bodinus gegeben sind. Weitere Nachforschungen müßten sich künftig auf das bisher kaum ausgewertete, weil sehr umfangreiche, unübersichtliche und schlecht erschlossene Archiv des Allgemeinen Almosenkastens im Stadtarchiv Frankfurt richten, sobald dieser Bestand, dessen Ordnung unter den Kriegsergebnissen sehr gelitten hat, wieder zur Gänze verfügbar gemacht ist.

Denkbar ist aber auch, daß die Frankfurter JLB-Überlieferung gar nicht auf die städtische Kapellmusik zurückzuführen ist, sondern auf eine musikliebende Einzelperson wie Herzog Anton Ulrich von Sachsen-Meiningen: für ihn schrieb JLB 1728 seine Begrüßungskantate Nr. 26, und der Herzog bemühte sich besonders während seines Aufenthaltes in Wien (1724–1742), durch Übersendung von Abschriften der Werke auswärtiger Komponisten nach Meiningen den Musikalienbestand der Hofbibliothek seines Hauses zu mehren.³⁷ Anton Ulrich war wegen seiner unstandesgemäßen Ehe in Rechtsstreitigkeiten mit seiner Familie verwickelt und lebte, obschon seit 1746 Alleinregent, von 1742 bis zu seinem Tode 1763 in Frankfurt am Main, wo er in repräsentativer Form hofhielt und auch schließlich sein Testament errichtete, das die Erhaltung seiner Sammlungen zu sichern versuchte.³⁸

Die Frage, ob er etwa Meininger Musikalien zu sich nach Frankfurt hat kommen lassen, wo sie untergegangen sind – es gibt zu denken, daß an der Wirkungsstätte JLBs, in Meiningen, sich als einziges Werk JLB 26 erhalten hat –, kann allenfalls durch Spezialuntersuchungen aus den Fonds des dortigen Staatsarchivs beantwortet werden.

³⁷ Übersicht bei Mühlfeld, S. 217ff.; vgl. Böhme, S. 137.

³⁸ A. Feulner, *Die Frankfurter Stadtansicht von Friedrich Wilhelm Hirt und ihr Auftraggeber Herzog Anton Ulrich von Meiningen*, FfM 1935, S. 24ff. und 51f.; der Druck des Testaments (Stadtbibliothek FfM, *Hist. Ff.* 936) ist 1944 verbrannt; zu seiner Errichtung StA FfM Bmb. 1763 f. 11.

Anhang:

Johann Ludwig Bach, Kantaten Nr. 8, 13, 14, 22 und 23.
Übersicht über ihre Frankfurter Überlieferung³⁹

JLB 8

Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten.

Kantate für Canto, Alto, Tenore, Basso, CATB, 2 Violinen, Viola und Bc.

StA FfM Einbandfunde Nr. 2; Textdruck: Sonn- und Feiertagsandachten ... S. 95-97;
Edition nach der Abschrift JSBs: Stuttgarter Bach-Ausgaben Serie A 1, hrsg. von Hans
Hornung und Martin Gotthard Schneider, Stuttgart o. J. [1974].

Am Sonntage Jubilate.

1.1. *Chor* (Psalm 126 v. 5, 6): *Die mit Tränen säen.*

1.2. *Duett*: *Sie gehen hin und weinen | und bringen ihre Garben.*

Canto, Tenore, 2 Violinen, Viola und Bc. C, C-Dur.

1.3. *Chor*: *Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten.*

CATB, 2 Violinen, Viola und Bc. C, 6/4, a-Moll.

2. *Rezitativ*: *Bei unverdross' nem Schweiß | mit Schmerz und Arbeit sucht.*

Alto, Bc. a-Moll.

3. *Aria*: *Tau und Tränen | Keines Früchte tragen kann. Da capo.*

Alto, 2 Violinen, Viola und Bc. C, a-Moll.

4. *Duett* (Rom. 8 v. 18): *Denn ich halte es dafür | an uns soll offenbaret werden.*

Tenore, Basso, Bc. C, F-Dur.

5. *Aria*: *Dringt ihr Qualen auf mich her | Würkt nur größ're Seligkeit.*

Canto, 2 Violinen, Viola und Bc. C, (a-Moll).

6. *Rezitativ*: *Es kann die Seel' kein besser Glück genießen | aus dem Tränenal bis zu den Sternen dringt.*

Canto, Bc. C, a-Moll.

7. *Chor*: *O angenehmer Tausch, o Lohn | dich auch bald zu erreichen.*

CATB, 2 Violinen, Viola und Bc. C, 3/2, a-Moll.

8. *Choral*: *Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.*

Vers 14: *Ist euch das Kreuz bitter und schwer.*

Vers 15: *Ihr aber werd't nach dieser Zeit.*

Vers 16: *Und was der ewig, gütig Gott.*

CATB, 2 Violinen, Viola und Bc. C, a-Moll.

³⁹ Die in den Handschriften StA FfM *Einbandfunde* Nr. 1-5 fehlenden Teile sind nach dem Textdruck Rudolstadt 1726 (vgl. Fußnote 4) ergänzt und durch Kursivdruck gekennzeichnet. Angaben zu Tonarten und Besetzung sind bei Textverlust erschlossen.

JLB 13

Der Herr wird ein Neues im Lande erschaffen/:

Kantate für 2 Hautbois, Basson, 2 Violini, 2 Bracc: Canto, Alto, Tenore, Basso
 CATB cum Cembalo et Violone del Bach.

StA FfM Einbandfunde Nr. 5; Textdruck: Sonn- und Festtagsandachten . . . S. 128–130.

Am Fest der Heimsuchung Mariae [Jul. 2].

1. *Chor (Jerem. 31 v. 22): Der Herr wird ein Neues im Lande erschaffen: das Weib wird den Mann umgeben.*

CATB, 2 Violinen, Viola, Basson und Bc. 6/4, g-Moll/B-Dur.

2. *Rezitativ: Hat Gott nicht alles gut gemacht? / Eh als die Jahre kamen.*

Basso, Bc. C, g-Moll.

3. *Aria: Evens Kinder aus der Schuld zu reißen / Soll nun auch das Heil gebären.*

Basso, 2 Violinen, Basson und Bc. C, B-Dur.

4. *Aria (Luc. 1 v. 47, 48): Meine Seele erhebt den Herren / werden mich selig preisen alle Kindeskind. (Meine Seele erhebt den Herren usque ad signum).*

Canto, 2 Violinen, Viola und Bc. C, B-Dur.

5. *Duett: Gesegnet ist der Leib, der Jesum hat getragen / Wer sein Wort höret und beschließt.*

Canto, Tenore, Bc. C, d-Moll.

6. *Ritornello.*

2 Violinen, Viola 1, Viola 2, Bc. C, g-Moll.

7. *Rezitativ: Muß alle Welt die Mutter selig preisen / Das die Gebärerin nur Heiland nennen kann?*

Tenore, Bc.

Gesegneter des Herrn / Vergebung aller Schuld.

Basso, Bc.

Es träuft dein Fuß / und neuer Gotteshuld.

Alto, Bc. C, B-Dur.

8. *Chor⁴⁰: Verschmähe nicht den Preis, den ich in Armut dir bereite.*

CATB, 2 Violinen, 2 Violon und Bc. 3/2, B-Dur.

10. *Choral: Nun lob, meine Seel, den Herren, Was in mir ist, den Namen sein.*

CATB, 2 Violinen, Viola und Bc. 12/4, B-Dur.

⁴⁰ Im Textdruck S. 130 Teil des vorangehenden Rezitativs.

JLB 14

Die Weisheit kommt nicht in eine boshafte Seele.

Kantate für Canto, [Alto], . . ., [Basso], CATB, 2 Violinen, Viola, 2 [Oboen],
[Fagott] und Bc.

StA FfM Einbandfunde Nr. 3; Textdruck: Sonn- und Festtagsandachten . . . S. 97-99.

Am Sonntage Cantate.

1. Chor (*Sap. 1 v. 4*): Die Weisheit kommt nicht / *der Sünde unterworfen.*
CATB, Viola, Bc. C, g-Moll.
2. Rezitativ: *Wie stehen Tag und Finsternis beisammen / Und seinen Gegensein in
reinen Seelen sehen.*
3. Aria: Licht und Recht muß die Brust der Seelen weisen / treten in sein
Heiligtum. Da capo.
Tenore, 2 Violini, Viola, 2 Oboen, Fagott und Bc. 6/4, d-Moll.
4. Aria (*Joh. 16,8*): Wenn derselbige kommt / und um das Gerichte.
Basso, Violino solo, Bc. C, d-Moll.
5. Aria: Streu ein Fünkeln reiner Flammen / Eh dein Geist die Welt wird
strafen. Da capo.
Canto, 2 Violini, Viola und Bc. C, d-Moll.
6. Rezitativ: *Wie kann ich sonst vor seinem Recht bestehn? / Folg ich nicht mehr
verlorner Seelen Lauf.*
7. Chorus: *Der Glaube wankt, die Liebe will erkalten / Streust du dein Licht und
Recht nicht meiner Seelen ein.*
8. Choral⁴¹: *O du allersüßeste Freude.*
Vers 1: . . . suchet lasset nicht / Höre, höre, was ich singe.
Vers 5: *Du bist heilig, läßt dich finden.*
CATB, 2 Violinen, Viola und Bc.

JLB 22

Küsst den Sohn, daß er nicht zürne.

Kantate für . . . Basso, CATB, 2 Violinen, 2 Violon und Bc.

StA FfM Einbandfunde Nr. 1; Textdruck: Sonn- und Feiertagsandachten . . . S. 17-19.

Am andern Weihnachtsfeiertage.

1. Aria (*Psalm 2 v. 12*): Küsst den Sohn, daß er nicht zürne / *die auf ihn
trauen.*
Basso, 2 Violinen, 2 Violon und Bc. C, g-Moll.
2. Rezitativ: *Gerechter Gott! / dich suchet zu umarmen.*

⁴¹ Der Textdruck hat (S. 99) hier den Choral: „Komm Gott Schöpfer, Heiliger Geist“,
Vers 3: „Zünd uns ein Licht an im Verstand“.

3. *Aria*: *Bin ich deiner Strafe wert | wird dadurch dein Preis gemehrt.*
4. *Tit.* 2 v. 11, 12: *Es ist erschienen die heilsame Gnade | leben in dieser Welt.*
5. *Aria*: *Mir vor Böses Gutes geben | Nicht auf ewig dankbar l[i]eben.*
6. *Rezitativ*: *Ja, treuer Vater | würdig möge preisen.*
Basso, . . . Bc. 12/4, C, F-Dur.
7. *Choral*: *Helft mir Gottes Güte preisen.*
Vers 4: Er hat unser verschonet.
Vers 5: Nach Vaters Art und Treuen.
CATB, 2 Violinen, 2 Violon und Bc. C, g-Moll.

JLB 23

Siehe, ich will viel Fischer aussenden.

Kantate für Canto, Alto, . . . , Basso, CATB,
2. Violinen, [Viola], 2 Hautbois, [Fagott] und Bc.StA FfM Einbandfunde Nr. 4; Textdruck: Sonn- und Festtagsandachten . . . S. 136–138;
vgl. BWV 88.*Dominica V. post Trinitatis.*

1. *Aria* (*Jerem. 16 v. 16*): *Siehe, ich will viel Fischer aussenden // und in allen Steinritzen.*
Basso, 2 Violinen, Viola, 2 Hautbois, Fagott und Continuo. C, 3/4, a-Moll, C-Dur.
2. *Rezitativ*: *Wie leichtlich könnte doch // Und überläßt er uns der Feinde List und Tück?*
Canto, Bc. C, a-Moll.
3. *Aria*: *Nein, nein, Gott ist allezeit beflissen | Will er uns gar suchen lassen.*
Canto, 2 Hautbois, Fagott, 2 Violinen, Viola und Bc. C, G-Dur.
4. (*Luc. 5 v. 10*): *Jesus sprach zu Simon // wirst du Menschen fahen.*
5. *Aria*: *Beruft Gott selbst, so muß der Segen // So hilft er gern, damit es fruchten kann.*
6. *Rezitativ*: *Was kann dich denn in deinem Wandel schrecken | Das Werk, so er bestimmt, wird keinem je zu schwer.*
Alto, Bc. C, a-Moll.
7. *Chor*⁴²: *Geh allzeit freudig fort // Dir sei zu Nutz geschehen.*
Tutti, CATB, 2 Hautbois, Fagott, 2 Violini, Viola und Bc. C, a-Moll.
8. *Choral*: *Wer nur den lieben Gott läßt walten.*
Vers 7: Sing, bet und geh auf Gottes Wegen.
CATB, 2 Violinen, Viola und Bc. 12/8, a-Moll.

⁴² Im Textdruck S. 138 und in BWV 88 Teil des vorangehenden Rezitativs.